

zu bewegen, von allen Schritten abzustehen, indem er sagte, daß er sich wohl denken könne, wie ein armer Hospitalit Nichts besitze! Inzwischen bemerkt der Exekutor einen Sekretär und verlangte dessen Deffnung. Jener versicherte, daß sein Sohn den Schlüssel mitgenommen habe. Der Exekutor ließ die Deffnung durch einen Schlosser bewirken, wonächst ihm ein verschlossenes Kästchen in das Auge fiel. Als auch dieses geöffnet war, fand der Exekutor 10,000 Thaler in fast neuen Dukaten und eine wohl 6 Zoll lange Rolle Gold. Woher diese Summen stammen, ist noch nicht bekannt; jener angeblich so arme Hospitalit soll schon mehrere Jahre in dem Hospital unter dem Anschein der höchsten Armut leben. Noch kürzlich soll er seinem Sohn, einem armen Schlossergefellen, die von diesem erbetteten 5 Egr. mit dem Bemerkten verweigert haben, daß er kein Geld besitze. Auch hat er sich selbst fast das Nothwendigste versagt.

Ein tragischer Vorfall hat sich in Berlin ereignet. Durch eine telegraphische Depesche aus Paris wurde ein junger Mann verfolgt, welcher in einem dortigen bedeutenden Geschäfte erhebliche Summen unterschlagen hatte. Die Polizei ermittelte den Flüchtling hier, und zwei Polizei-Beamten schickten sich an, denselben zu verhaften. Scheinbar gleichgültig fügt sich derselbe in sein Schicksal und kleidet sich an; plötzlich griff er aber nach einem geladenen Pistol, welches er in seinem Bette versteckt hatte, und schloß sich solches vor den Augen der Polizei-Beamten in den Mund, noch ehe diese ihn verhindern konnten. An dem Leibe des Unglücklichen, der sofort todt niedersank und die Beamten mit seinem Gehirn und Blut überschüttete, fand man noch einen beträchtlichen Theil der unterschlagenen Geldsummen. Ein jüdischer Handelsmann wurde auch in Berlin verhaftet, welcher die Polizei-Beamten mit 600 Rthlr. bestechen wollte, um loszukommen; man fand bei ihm einen Raub von über 10,000 Rthlr.

Am Sonntage vor acht Tagen fand in Coblenz eine in unserm Jahrhundert sehr seltene Ceremonie statt. Kaufmann Sonntag ward mit der kirchlichen Excommunication belegt. Derselbe lebte, von seiner ersten Frau geschieden, mit seiner jetzigen Frau schon seit acht Jahren in friedlicher und gesegneter Ehe; jedoch war diese Ehe seiner Zeit nicht nach den kanonischen Satzungen der Kirche, sondern nach dem in

der preussischen Rheinprovinz gültigen Gesetze der Civil-Ehe geschlossen worden. Im vorigen Sommer ward Hr. Sonntag nach achtjährigem Frieden plötzlich von der Geistlichkeit aufgefordert, sich von seiner Ehefrau zu trennen, da die Kirche diese Verbindung nicht als gültig betrachten könne. Da er diesem Anfinnen aber nicht Folge geleistet hat, so erfolgte am Sonntage in der St. Castor-Kirche, im Auftrage des Bischofs Arnoldi, der kirchliche Bannspruch gegen den ungehorsamen Sohn der Kirche. Nach einer gegen die Civil-Ehe gehaltenen Predigt erschien Hr. Dechant Kremenz in veränderter Kleidung wieder in Begleitung zweier Kleriker, welche brennende Kerzen trugen und verlas, in der Mitte der Kirche stehend, die Bannfahne des Bischofs gegen das „hebräerische“ Verhalten des Hrn. Sonntag und seiner Gattin. Mit steigender Aufregung blies Hr. Kremenz die Lichter aus, mit den Worten, daß die Genannten nicht würdig seien des Lichtes des Herrn, warf die Lichter auf den Boden und rief: „die Todtenglocke läutet zum Grabgesang.“ Man hörte Geläut und Todtengesang. Schließlich forderte der Verkündiger des Bannes die Hörer auf, sich jedes Umganges und Verkehrs mit dem Genannten zu enthalten, sie nicht zu grüßen etc. Letztere Ermahnung scheint wenig Folge gehabt zu haben, denn man sah das Haus des Hrn. Sonntag nie so sehr mit Menschen gefüllt, als an jenem Tage und am Abende ertönte vor den Fenstern desselben, ihm zu Ehren, eine Serenade. (Frankf. Journ.)

Eine Collecte im Preuss. Staate zur Gründung einer evangel. Kirche und Schule in Konstantinopel hat 50,000 Rthlr. und die allgemeine Kirchencollecte zum Besten evangelischer unter katbol. Bevölkerung zerstreuter Gemeinen gegen 31,000 Thlr. ergeben.

Bei einem am 16. d. Nachts um 2 Uhr in einem Zuchthause in Baden ausgebrochenen Feuer sind von 65 Sträflingen 15 auf eine schauerliche Art verbrannt. Man erinnert sich, daß schon 1850 im gleichen Zuchthause Feuer ausgebrochen war.

Man sieht 1856 der Wiederkunft des großen Kometen von 1556 entgegen, der damals alle gelehrten Federn in Bewegung setzte und die abergläubische Welt mit Schrecken erfüllte. In Betreff der genauen Zeit der Erscheinung sind die Astronomen noch nicht einig, doch ist die Wiederkehr dieses großen Kometen von dreihundert zu dreihundert Jahren ziemlich sicher.